

Besten Ehren-Dienst/

720

Welchen

Ben des Benland /

Wohl-Edlen/ Wohl-Ehrenvesten/ Rahmhafften  
und Wohlweisen Herrn /

G E R R N

**Jacob Schulffs /**

Hoch-meritirten Rathmans hieselbst/  
Ansehnlichen und Boldreichen Beerdigung

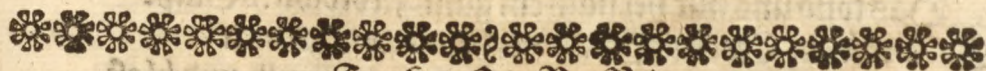
Anno 1711. den 6. September

Schuldigst

Denen Hochwehrtten Angehörigen zu einiger  
Gemüths-Befriedigung

leisten wolten

Die Ehrende in der Neustädtischen Schule allhier.



E H O R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai/ E. E. Raths und des Gymnasii  
Buchdrucker.



**D** seht nun Sterbliche! was ist wol unser Leben?  
 Was ist auff dieser Welt der wolgewachsne Leib?  
 Was unsre Qualität/ die uns G<sup>o</sup>tt pflegt zu geben?  
 Nichts/ als ein leerer Dunst und kurzer Zeitvertreib.  
 Zwar ich wil jeko nicht des Erren Werck verachten/  
 Das er mit seiner Hand so weißlich schaffen kan:  
 Ich wil auff solche Art den Menschen nicht betrachten;  
 Ich weiß: des Höchsten Hand hat alles wolgethan.  
 Ich weiß: der schöne Mensch ist allerdings zu loben/  
 Der G<sup>o</sup>ttes Ebenbild in seinem Busen trägt:  
 G<sup>o</sup>tt hat denselbigen so meisterlich erhoben/  
 Das er auff dieser Welt sich rühret und bewegt.  
 Das Haupt die Residenz der Sinnen und Gedancken  
 Ist ja so wunderbarlich geschmücket und gezier't/  
 Es stehet alles da in wolgesetzten Schrancken:  
 Es wird dasselbige recht nach der Kunst regier't.  
 Der Augen lichter Paar/ der Spiegel unsrer Seelen  
 Ist an dem Glantz wol den hellen Sternen gleich:  
 Wie kan die Zunge doch manch schönes Ding erzählen?  
 Wie ist doch selbige von schönen Reden reich?  
 Das Hertz/ der Mittel-Punct/ der Anfang unsers Lebens  
 Sitzt in der warmen Brust/ als in dem Fürsten-Platz:  
 Die andern Glieder seh'n dabey auch nicht vergebens;  
 Es ruh't ein jegliches in seinem rechten Satz.  
 Doch aber alles das muß man geringe schätzen/  
 Wenn man die Masque nur von diesen Sachen zieht.  
 Ach! glaubt es immer nur: hie wird es Hülsen sehen/  
 Wenn man den rechten Kern nicht mehr vor Augen sieh't.  
 Denn laß die Seele nur von diesem Leibe scheiden;  
 So lieget ganz verrückt das edle Meister-Stück;  
 Woran die Augen man vorhero konte wenden/  
 Von dem hält man hernach die Augen ganz zurück.  
 Was uns wie Diamant vorhero angeschienen/  
 Das wird uns nur hernach ein ganz zerbrochnes Glas:  
 Was wie ein Cedern-Baum vorhero wolte grünen/  
 Das wird Cypressen gleich/ schlecht/darre/gelb und blaß.  
 Wil man gleich in ein Grab mit beyden Augen sehen;  
 So sag' ich jeglichem ohn alle Heuchelen/  
 Das man auff keine Art wird mercken und verstehen  
 Wer da Diogenes, wer Alexander sey.

So kan der blasse Todt den Menschen ganz verstellen;  
 Man sieht/wie dessen Krafft mit einem mahl hinweicht:  
 So kan der blasse Todt den schönen Menschen fällen  
 So/das auch dessen Glantz mit seinem Leben fleucht.  
 Dis könnt Ihr Wehrteste/ ach leyder ist bezeugen/  
 Ihr/die ein herber Stoß Euch jetzt verwundet hat:  
 Es wil sich Euer Haupt zum schwarzen Grabe neigen/  
 Das Euch höchst nützlich war mit manchem Rath und That.  
 Ich weiß: Ihr habt mit mir fast einen Sinn getragen:  
 Es wird der grimme ge Todt allhier den Edlen Mann  
 Sobald mit keinem Stoß und keiner Kranckheit schlagen/  
 Weil Er/dem Ansehn nach noch lange leben kan.  
 Sein auffgeweckter Geist/der Purpur seiner Wangen  
 Erweckte solchen Schluß bey allen groß und klein:  
 Dis Haupt hat jeko recht zu leben angefangen/  
 Und würde mit der Zeit ein andrer Nestor seyn.  
 Ihn hat ein Edler Rath in seinen Sitz genommen/  
 Das Er nebst Selbigem der hart-bedrängten Stadt  
 Bey dieser Krieges-Noth zu statten möchte kommen  
 Und vor dieselbige stets sorgen früh und spat.  
 Es dachte Jedermann: Auff dieser Pyramide  
 Wird so manch schweres Ampt in manchem Jahre ruh'n  
 Man wird denselbigen als einem wehrten Gliede  
 Des Edelen Senats noch manche Ehr' anthan.  
 Schaut aber alles das ist jeko ganz gewichen!  
 Schaut doch/wie Selbigen/ die schwarze Baare hält!  
 Die Hoffnung ist nunmehr mit Selbigem verblichen  
 Die man nächst G<sup>o</sup>tt auff Ihn vorhero hatt' gestell't.  
 Drum Sie auch Wehrteste/ mit gutem Rechte klagen  
 Den schmerzlichen Verlust/ den Sie vor Augen seh'n/  
 Indem Sie jeglichem hier gleichsam wollen sagen:  
 Die Säule konte wol noch manche Jahre seh'n!  
 Doch was hilfft Ihnen auch das schmerzliche Betraben?  
 Weil Ihnen diesen Schmerz G<sup>o</sup>tt selbst hat zugeschickt?  
 G<sup>o</sup>tt wil die Seinigen in ihrem Glauben üben/  
 Wenn Er dieselbige mit manchem Creuze drückt.  
 G<sup>o</sup>tt hat das Edle Haupt nunmehr dahin versetzt/  
 Da keine Feinde mehr/ da keine Krieges-List/  
 Da keine Kümmerniß das matte Hertz verletzet/  
 Da mit den Engeln man in G<sup>o</sup>tt vergnüget ist.

Derselbe wolle nun Ihr franckes Herz verbinden  
Und lindern gnädiglich desselben herbe Pein/  
Daß Sie bey dieser Traur in Gottes Weg' sich finden  
Und mit demselbigen zufrieden mögen seyn!

Solches setze mitlendig auff

Martinus Schulz/

Moderator Schol. Neopol.

---

**S**o hat Herr Schulff nunmehr sein Leben hier vollendet/  
Da Ihn des Himmels-Schluß in jene Welt geschickt.  
So ist: Sein Schifflein ist im Hasen angeländert  
Da es kein trüber Sturm des Schicksaals ferner drückt.  
Denn dieser Edle Mann/von dem wir rühmend lallen/  
Der jedem reife Frucht und kühlen Schatten gab/  
Ist nach des Höchsten Rath durchs Todes-Macht gefallen/  
Nimmt Schatten und die Frucht mit sich ins finstre Grab!  
Wer trauet aber sich die hochbetrübten Seinen  
Mit schwacher Zung und Hand beherzt zu richten auff?  
Bey denen man nichts hört/als klagen/winseln/weinen.  
Wer hemmt den Thränen-Strom in so gestrengem Lauff?  
Was man Betrübten kan zu Troste sonst erfinden/  
Ist ihnen ohnedem mehr als zu wol bekant:  
Solch' Hergens-Wunde läßt sich nicht so bald verbinden  
Ein solcher Hergens-Stoß bedarff ein himmlisch Band.  
Nun ist der Edle Herr zum Himmels-Erb erkohren  
Da mancher noch allhier für Kummer ächzt und weint/  
Er hat das Heyl erlangt/und nur die Welt verlohren/  
Wohl ihm! weil Jehund Ihu des Himmels-Blantz beschein't.

Dieses fügte wolmeinend hinzu

Joh. Zacharias Wegschmid/

Cant. & Coll. n. c.

---

**S**o ist Herr Schulff ist nun in sichern Vort gekommen/  
Wo Sein gekrönter Geist in höchster Freude lebt.  
Nun ist er aller Ovaal der Sterblichen entnommen/  
Da Er vor seinem Gott in steter Wonne schwebt.  
Wer wolte Ihn drum nicht tezt zu den Frommen zehlen/  
Weil vor den Riß bey Gott Er mit viel Seuffßen stand  
Es wird nun setnen Leib nnd seine Seel nichts quälen/  
Denn jener ruht im Grab und die in Gottes-Hand.

Dieses wenige wolte mit beyfügen

M. Johannes Neugebauer.

ss(O)ss